

ein Leichtes, eine Königstochter zu finden, die es würdig wäre, Eure Gemahlin zu werden. Ich selbst kann Euch eine nennen. Da ist nämlich die Tochter des Kaisers Otto, die weitgerühmte Adelheide, deren Schönheit noch von ihren Tugenden übertroffen wird.“

„Das mag wohl der Fall sein,“ antwortete der König, „aber ich meine ja gehört zu haben, daß der Kaiser in übertriebener Hochschätzung des Klosterlebens die einzige Tochter gegen ihren Willen in ein Kloster nach Regensburg geschickt habe, wo sie nun als Nonne lebe. Eine Nonne aber darf das Kloster nicht mehr verlassen, sobald sie einmal eingekleidet ist. Und eine Nonne kann ich doch nicht zur Gemahlin nehmen.“

„Ei was!“ rief der leichtsinnige Höfling. „Nonne hin, Nonne her! Darum muß sich ein mächtiger Herr, wie Ihr, nicht kümmern. Wenn sie nur sonst eine passende Gemahlin für Euch ist. Den Kaiser dürft Ihr freilich nicht um ihre Hand bitten. Mit List müßt Ihr sie zu bekommen suchen. Ich verspreche Euch, wenn Ihr mir vierzig Eurer kühnsten und treuesten Ritter mit ihren Knechten gebet, so bringe ich Euch in wenigen Wochen die schöne Kaiserstochter hierher an Euern Hof!“

Alle Anwesenden stimmten dem Rathe Dietlieb's zu und beklagten einstimmig die edle Kaiserstochter, daß sie gegen ihren Willen in ein Kloster eingesperrt wäre. König Eginhard ward aber nach diesen Reden von verschiedenen Gefühlen bewegt. Sowohl der Wunsch, die so sehr gerühmte Adelheide als seine Gemahlin an seinem Hofe zu haben, als auch dagegen die Sorge, daß er sich, wenn er sie durch irgend eine List oder durch Gewalt aus dem Kloster entführe, den Haß und die Feindschaft des mächtigen Kaisers zuziehen werde, kämpften lange in seinem Innern. Endlich siegte sein Wunsch über die Furcht, und er willigte ein und ließ Herrn Dietlieb mit vierzig bewährten Rittern nach Regensburg ziehen. Er gab ihm zu seiner Rechtfertigung bei Adelheiden einen Brief an sie mit.

Um kein Aufsehen in der Stadt zu erregen, zogen die Ritter bei Nacht ab und wendeten sich in möglichster Eile nach dem Böhmerwalde, den sie auf den damals noch ungebahnten Wegen mühsam durchzogen. In der Nähe der Stadt Regensburg wurde in einem Walde Halt gemacht. Sie erhielten von Dietlieb den Befehl, sich hier zu lagern, gute Wachen auszustellen und auf seine Rückkehr zu warten. Er selbst ritt nun in die Stadt nach dem Kloster Obermünster, in welchem die Jungfrau Adelheide lebte.

Hier gab er sich für einen Diener des Kaisers aus, und weil die Aebtissin von dem Kaiser noch große Schenkungen für das Kloster er-